

Mutantenbrut

Im Land der Draconigena

Von Phinxie

Irinel

Zur gleichen Zeit in Volcanius

Sechs Jahre vor Griffins Geburt, wurde in Pavus ein anderer Junge geboren. Ein lebensfroher, gewitzter und äußerst intelligenter, allseits beliebter Junge, der es schaffte, jeden Menschen sofort um den Finger zu wickeln.

Sein Name war Irinel und ein jeder Anwohner in Pavus kannte ihn.

Doch Irinel lebte in einer Diebesbande und viele verachteten ihn dafür; wenn seine Freunde es herausfanden, brachten sie den Kontakt zu ihm ab oder besuchten ihn einfach nicht mehr, sie beschimpfen ihn und stellten ihn als einen Lügner dar.

Irinel war kein Lügner. Er verschwieg lediglich Wahrheiten, aber er erzählte keine Lügen.

Das mit dem Lügen, das hatte erst Jahre später angefangen.

Niemals hatte Irinel in jungen Jahren geglaubt, wie der Werdegang seiner Geschichte werden würde - oder zu was er einmal werden würde. Er hatte auch nie daran gedacht, was geschehen würde, wenn er einmal erwischt werden würde.

Doch dann wurde er erwischt und sein Leben änderte sich grundlegend.

Allerdings beginnt die Geschichte von Irinel nicht damit, dass ihn die Stadtwachen beim Diebstahl erwischten und aufhängen wollten, auch nicht damit, wer ihn denn damals das Leben rettete und gleichzeitig verfluchte.

Nein, die Geschichte Irinels beginnt an dem Tag, an dem er Griffin, später Grinder, kennenlernte, denn die beiden verband ein gemeinsames Schicksal:

Irinel blickte Griffin nach, als jener davonging. Seine Augen betrachteten den selbstbewussten Gang des Vierzehnjährigen und er grinste schief, verschränkte die Arme vor der Brust, während seine Gedanken hin und her rasten.

Scheint so, als hätte er gerade eben sein Opfer gefunden.

Eines der Mädchen, die mit ihm gespielt hatten, trat neben ihn.

„Den nimmst du nicht wirklich, oder?“, wollte sie wissen.

„Man muss das nehmen, was einem in die Arme rennt, meine liebe Luana“, lachte Irinel. „Er ist perfekt: Jung, gut aussehend und zudem einen guten Stand im Leben. Was will ich mehr?“

„Einen älteren?“, fragte Luana nach und schüttelte den Kopf. „Euch trennen sechs Jahre, Iri.“

„Na und? Genau das ist doch das perfekte an ihm: Einen vollkommen Unerfahrenen genau so etwas brauche ich mir meinen Plan.“

„Na, ich weiß ja nicht...“ Luana schüttelte den Kopf. „Den Sohn des besten Schmieds? Ein größeres Ziel wäre wohl nur noch die Prinzessin!“

„Und selbst die würde ich kriegen, wenn ich es drauf anlegen würde“, brummte Irinel und warf den Ball zu den anderen zurück.

„Haust du ab, Iri?“, fragte einer.

„Ja. Bis morgen Jungs“, meinte der Mann und machte sich auf, um sich etwas zum Abendessen zu beschaffen. Die einzige, die ihm folgte, war Luana. Sie hatten sich bereits am ersten Tag kennengelernt, an dem Irinel hier nach Volcanius gekommen war und seitdem halfen sie sich gegenseitig. Es war wohl mehr eine Zwecksbeziehung, als wirkliche Freundschaft, aber Irinel mochte Luana und sie schien auch nichts gegen ihn zu haben. Von daher konnten sie auch gemeinsam um ihr Überleben kämpfen.

„Ich frage dich noch einmal: Du willst wirklich den Schmiedejunge auswählen?“

„Und ich sage es dir auch noch einmal: Ja. Warum nicht... Meine Güte, Luana, du tust gerade so, als wäre ich ein Schwerverbrecher!“

„Abgesehen davon, dass du dich in sage und schreibe knapp zehn Dörfern nicht mehr blicken lassen kannst, weil du dort gesucht wirst...“ Luana rollte theatralisch mit den Augen und blieb stehen. Sie stemmte die Hände in die Hüfte und sah ihn mit einem sehr vorwurfsvollen Blick an. „Nimm dir doch lieber ein hübsches Mädchen.“

Das hatte er das letzte Mal gemacht.

Und es hatte damit geendet, dass ihr Vater nicht gerade begeistert davon gewesen war, einen Mann von der Straße als zukünftigen Schwiegersohn zu haben und Irinel hatte ganz schön schnell fliehen müssen, ehe die Stadtwache ihn erwischen konnte. Es war nun mal nicht immer so gut, mit der Tochter des Hauptmannes im Bett zu landen...

Aber das war eine vollkommen andere, unbedeutende Geschichte. Er selbst nahm alles mit Humor: Immerhin lebte er noch, was Besseres konnte ihn doch gar nicht passieren!

„Mädchen reden so viel, Luana“, meinte er schließlich. „Sie lernen mich kennen, finden mich klasse und dann plappern sie alles bei ihren reichen Vätern aus. Und wer ist dann der Gearschte? Ich. Nein, nein... Griffin ist ruhig, er scheint wenig zu sprechen und wirkte auch nicht wie jemand, der viele Freunde oder Bekannte hier hat.“

„Griffin? Ernsthaft?“ Luana lachte laut auf. „Was für ein Name...!“

„Wenn du den schon witzig findest, dann bist du noch nie in Amphitrite gewesen“, kommentierte Irinel und schlenderte weiter. Der Geruch von frisch gebackenen Brot, gefüllt mit Nüssen und Beeren stieg ihm in die Nase und er seufzte schwer aus: Er hatte nicht mehr allzu viele Geldmünzen übrig und würde sich so schnell wie möglich an Griffin ranschmeißen müssen.

„Hm“, machte Luana und verschränkte die Arme hinter dem Rücken. „Der Junge wird viel Arbeit werden.“

„Ja, das wird er. Er konzentriert sich auf seine Ausbildung, ist verklemmt und wirkt überhaupt ein wenig kaltherzig... aber man kann sein kaltes Herz ja erwärmen, richtig?“ Irinel grinste, dann ging er zu seinem Stand, wo ein alter Mann seine Backwaren anpries: „Ein Silber für einen Laib Brot! Ah, junger Herr... Ihr seht so aus, als könntet Ihr etwas zu Essen vertragen! Wie wäre es hiermit? Gebacken mit dem feinsten Mehl und gefüllt mit Käse, direkt aus Amphitrite importiert!“

Der Käse aus Amphitrite war salzig und schmeckte bei weitem nicht so gut wie der aus dem Königreich von Silva, denn die Stadt am Wasser stellte ihn meistens aus Fischmilch her... Und wenn Irinel eines hasste, dann war es Fischmilch. Er verstand nicht, wie die Einwohner der Ersten Großen Stadt so etwas als Delikatesse bezeichnen

konnte, denn er selbst hatte sich beinahe übergeben, als er mal einen Schluck davon getrunken hatte.

Es war absolut widerlich gewesen, so, als würde er gerade einen Fisch küssen.

„Nein... danke... ich nehme das Brot da“, meinte er und deutete auf eines, das mit Walnüssen dekoriert war.

„Ah, eine sehr gute Wahl!“, meinte der Bäcker und wickelte ihm den Laib in ein Wachspapier ein. „Die Walnüsse stammen hier aus Volcanius. Sie sind die aromatischsten im gesamten Reich...“ Der alte Mann linste zu seinen Haaren und Irinel entschloss, sich bald mal wieder ein wenig Asche reinzureiben, damit nicht jeder dahergelaufene Hinterwäldler seinen Status als so genannten „Waldmensch“, wie man die Einwohner des Königreiches Silvas gerne nannte, erkannte.

„Danke“, kommentierte er mit tonloser Stimme, bezahlte und nahm sein Brot mit sich. Luana hatte sich in der Zwischenzeit auf eine kleine Backsteinmauer gesetzt und sagte: „Was machst du, wenn Griffin nicht auf Männer steht?“

„Der Junge ist vierzehn“, brummte Irinel. „Was erwartest du eigentlich? Dass er schon verlobt ist? Ich bin mir sicher, er weiß noch nicht einmal, dass Frauen da unten anders ausschauen, als Männer!“

Luana lachte auf und meinte: „Nun, wo du es so erwähnst...“ Sie kicherte fröhlich weiter und nahm ein Stück Brot entgegen, das Irinel ihr hinhielt. Der Mann biss selbst in ein Stückchen hinein und schloss einen Moment die Augen. Das Aroma der Walnüsse war wirklich exzellent und das Brot an sich war fluffig und weich, die Kruste kross und knackte beim Kauen. Viel besser wäre es zwar gewesen, wenn das Brot noch warm gewesen wäre, aber man konnte nun mal nicht alles im Leben haben.

Und Irinel ging es verhältnismäßig gut, dafür, dass er seit Jahren auf der Straße lebte.

„Mh...“, machte Luana. „Das mag ich so an Volcanius: Die Leute wissen wenigstens, wie man anständiges Brot backt.“

„Da stimme ich dir zu.“ Irinel öffnete die Augen wieder und nahm noch einen Bissen. Die Sonne neigte sich bereits dem Horizont entgegen und das Abendrot ließ die Stadt in neuen Farben erstrahlen. Die Menschen, die noch ihre letzten Einkäufe tätigen, erledigten diese schnell und huschten an ihnen vorbei – niemand beachtete die beiden 'Bettler' am Straßenrand, niemand blieb stehen, um sein Gesicht genauer zu mustern. Es war eine Wohltat, endlich wieder unbekannt zu sein, auch wenn es höchsten nur noch drei oder vier Monate dauern wird, bis die Kunde von seinem Kopfgeld auch hier angekommen war. Immerhin war er derzeit wohl einer der am meisten gesuchtesten Menschen, auch wenn sein Entkommen stark unter den Teppich gekehrt wurde, damit keine Massenpanik ausbrach.

„Also, noch einmal zurück zu Griffin.“

Luana linste ihn aus den Augenwinkeln an. „Was, wenn es so endet, wie deine anderen Versuche?“

„Es wird so enden“, antwortete der Mann. „Und danach ziehe ich weiter. Aber erst einmal kann ich es mir doch für ein paar Monate gut gehen lassen.“ Er zuckte mit den Schultern. „Vielleicht hat er ja auch ein gutes Versteck für mich. Andauernd auf offener Straße rumzurrennen ist zwar unauffällig, aber gleichzeitig werde ich von vielen gesehen. Das muss bald verhindert werden, sobald die Wachen hier eintreffen.“

Luana runzelte die Stirn und meinte: „Irgendwann hast du alle Fluchtorte durch, Iri.“

„Bis dahin vergehen noch ein paar Jahre. Und außerdem bin ich wahrscheinlich schon längst tot, bis mir die Möglichkeiten ausgehen.“ Irinel pulte eine Walnuss aus seinem Brot, warf sie in die Luft und fing sie anschließend mit dem Mund wieder auf. Er zerkaute sie mit einem knackenden Geräusch und meinte: „Aber ich gehe nicht wieder

zurück. Eher sterbe ich, als dass ich mich wieder gefangen nehmen lasse! Die eine Flucht war schon schwer genug und hat mir gereicht..."

„Du hast mir nie erzählt, weswegen du eigentlich genau gesucht wirst“, meinte Luana. „Und das ist auch besser für dich. Je weniger du weißt, desto sicherer bist du vor den Wachen“, betonte Irinel und aß seelenruhig weiter. „Außerdem“, fügte er mit vollem Mund hinzu, „wenn du es wüsstest, willst du mit mir eh nichts mehr zu tun haben. Also halten wir die Illusion, dass ich einfach nur ein nerviger Kerl bin, aufrecht, in Ordnung? Ich frage ja auch nicht nach, wieso du auf der Straße lebst.“

„Gutes Argument.“ Luana nickte und riss sich kleinere Stückchen vom Brot ab, die sie sich anschließend in den Mund steckte. „Was machen wir heute noch?“

Irinel zuckte nur mit den Schultern, während seine Augen über die belebte Straße wanderten. Einige sahen ihn an, doch die Blicke gingen wieder viel zu schnell an ihm vorüber, als dass er sich darüber Sorgen machen müsste. Ein Mann in Robe hastete vorbei und einen kurzen Moment lang versteifte Irinel sich... dann aber erinnerte er sich daran, dass die Alchemisten mit Sicherheit nicht persönlich nach ihm suchen würden, sondern eher ihre Handlanger schicken würde.

Bei Carnivor... oder bei Iantha, wie er hier sagen würde müssen, wenn er sich wirklich anpassen wollte. Er war die letzten Monate sehr schreckhaft geworfen, allerdings auch nicht ohne Grund: Immerhin war er schon fast sechs Mal beinahe erwischt worden. Statt ihm hatten andere den Tod gefunden, Menschen, die ihn nicht verdient hatten. Menschen, die ihm helfen hatten wollen und er hatte sie schamlos ausgenutzt und im Stich gelassen.

Tat es ihm leid?

Nur bedingt.

Als seine wahre Identität rausgekommen war... sie alle, seine Liebschaften, Menschen, die ihm beteuerten hatten, dass sie ihn gerne hatten und immer zu ihm stehen würden... sie hatten ihn mit Ekel angesehen. Zorn, Wut und Hass, dies alles waren Gefühle, mit denen Irinel klar kam.

Aber mit Ekel?

Womit hatte er das verdient?

Aber wenn sich die Leute vor ihm ekelten, dann konnte er sich auch ruhig wie ein Ekelpaket benehmen. Nein, er hatte kein schlechtes Gewissen, dass er all diesen Leuten den Tod gebracht hatte. Es waren ja nur sechs Stück samt Familie gewesen. ...und Griffin würde der Siebte werden, dessen war er sich sicher.